

## Zur Ausbreitung der Wacholderdrossel - *Turdus pilaris* - im Kreis Wetzlar und östlichen Westerwald

VON FRITZ FREITAG, Wetzlar

Die von Osten her ihr Brutgebiet ausdehnende Wacholderdrossel hat in den 60er Jahren unser Gebiet erreicht und in ihr Brutareal einbezogen. Im Hinblick auf ihre Verbreitung im gesamthessischen Raum (KEIL 1966) erscheint es reizvoll, den Ausbreitungsvorgang in einem relativ kleinen hessischen Gebiet darzustellen, zumal er von Beginn an bis 1969 verfolgt werden konnte. Meinen Freunden H. LUDWIG, A. WEIGEL und G. WERNER, Wetzlar, bin ich für tätige Mitarbeit zu besonderem Dank verpflichtet.

Nachdem die Wacholderdrossel 1944 bei Driedorf (Dillkreis) im östlichen Westerwald brütend angetroffen wurde (FREITAG 1949), hegte ich die Erwartung, daß sie in Kürze auch im angrenzenden Krs. Wetzlar heimisch würde. Die Erwartung erfüllte sich nicht. Der Brutplatz bei Driedorf verwaiste bereits im folgenden Jahr.

*Kreis Wetzlar:* Im Verlauf ihrer Ausbreitung nach Westen erreichte die Drossel 1951 bei Friedelhausen (Krs. Gießen) und Dutenhofen (Krs. Wetzlar) die Lahn und damit die Ostgrenze des Kreises Wetzlar (GEBHARDT & SUNKEL 1954). Das betreffende Gebiet bei Dutenhofen wurde nun alljährlich auf Brutvorkommen kontrolliert, doch zunächst ohne Erfolg. Erst 1958 konnte bei Allendorf/Lahn ein Brutpaar ermittelt werden. Dieser in den folgenden Jahren zeitweise stark besetzte Brutplatz war offenbar die Basis für die Ausbreitung im Lahntal westlich von Gießen. Bis 1963 erreichte die Drossel Dorlar. Demnach brauchte sie für die Überwindung bzw. „Auffüllung“ des 5 km langen Abschnittes des Lahntales zwischen Allendorf und Dorlar fünf Jahre.

In der bisherigen Art der Ausbreitung zeigte sich 1964 eine Variation: außer der Besiedlung der Dorlar nächstfolgenden Biotope in Naunheim und Wetzlar-Niedergirmes und dem damit verbundenen langsamen Vorrücken lahnabwärts ins Neuland, erfolgte ein sprunghaftes Vorrücken in gleicher Richtung bis zum 19 km entfernten Karlssprudel bei Biskirchen (Lahn). Die Westgrenze des Krs. Wetzlar war hiermit erreicht. Entgegen unserer Erfahrung an den vorgeschobenen Brutplätzen bei Driedorf (1944) und Dutenhofen (1951) geriet die Expansion 1964 in den nachfolgenden Jahren nicht ins Stocken, sondern setzte sich stetig fort (vgl. ROMMEL 1953).

Nach PEITZMEIER (1964) betragen in Westfalen die Sprünge ins Neuland, abgesehen von vereinzelt Ausnahmen, höchstens 10–12 km, und die durchschnittliche Ausbreitungsgeschwindigkeit nach Westen beträgt etwa 4 km pro Jahr. — Im Durchschnitt von 6 Jahren (1959–1964) stellten wir im Lahntal ebenfalls eine Ausbreitungsgeschwindigkeit von 4 km pro Jahr fest<sup>1)</sup>; die Weite eines beobachteten „Sprunges“ betrug 19 km.

<sup>1)</sup> Berichtigung: Bei KEIL (1966) muß es auf S. 54, Zeile 3 von oben 4 km anstatt 5 km heißen, weil VÖMEL (mdl.) 1964 bei Gräfeneck (Oberlahnkreis) schon flügge Junge antraf, die für eine genaue Ortsbestimmung ausfallen.

Der von GEBHARDT & SUNKEL (1954) graphisch dargestellte Verlauf der Westgrenze des damaligen Brutvorkommens in Hessen deutet die Stoßrichtung der späteren Einwanderung in den Krs. Wetzlar bereits an. Dem Lahntal von NO nach SW folgend, durchquerte die Drossel in den Jahren 1959–1964 den Kreis, doch bestand zwischen Wetzlar-Niedergirmes und dem Karlssprudel bei Biskirchen eine große, unbesiedelte Lücke mit optimalen Biotopen, die später „aufgefüllt“ wurden.

An der übrigen Einwanderungsfront wurden bis 1964 kaum Fortschritte erzielt. Die erste Brut im südlichen Kreisgebiet (links der Lahn) erfolgte 1964 bei Oberkleen. Aus ökologischen Gründen erreichte die Wacholderdrossel während der folgenden Jahre in diesem Gebiet ihre höchste Siedlungsdichte im Kreisgebiet. Ob die Besiedlung bis 1969 als abgeschlossen betrachtet werden darf, wage ich nicht zu entscheiden; in jüngster Zeit fanden noch Neuansiedlungen statt. Demgegenüber wurden aber verschiedentlich andere Brutplätze aufgegeben. Eine Tendenz zum Einzelbrüter war unverkennbar.

Das waldreiche nördliche Kreisgebiet (rechts der Lahn) ist weniger dicht besiedelt. Außer dem Bereich der Lahn beschränkt sich die Besiedlung auf das Dill- und Aartal. Das Ulmbach- und Lemptal sind (noch) nicht besiedelt. Im Dilltal wurden die ersten Nester bei Werdorf gefunden.

*Östlicher Westerwald:* In der Zusammenfassung seiner Arbeit über die Verbreitung der Wacholderdrossel in Hessen berichtet KEIL (1966): „Es erfolgte ein Vorstoß entlang der Lahn abwärts bis in den Oberlahnkreis, ferner die Dill aufwärts bis in den Westerwald (Krombachtalsperre)“. Anscheinend waren von der Krombachtalsperre nur Daten aus 1966 bekannt. Die Wacholderdrossel brütete dort erstmalig schon 1964, nachdem sie im gleichen Jahr an der Driedorfer Talsperre bei Mademühlen erstmalig gebrütet hatte.

Dorlar (Lahn) kennzeichnete 1963 den vordersten Punkt der Westgrenze der Brutverbreitung im Krs. Wetzlar. Es ist unwahrscheinlich, daß bei einem Vorstoß (1964) aus dem Raum Dorlar die Vögel in verschiedenen Richtungen vorrückten und daß sich einige — im Gegensatz zu anderen — der Einwirkung des Lahntales als Leitlinie der Ausbreitung (PEITZMEIER 1964) entzogen und an der Krombachtalsperre auf der Höhe des Westerwaldes (28 km entfernt) ansiedelten. Das Tal der unteren Dill, die bei Wetzlar in die Lahn mündet, war 1964, zumindest bis Sinn (Dillkreis) aufwärts, noch unbesiedelt.

Die Annahme, der Vorstoß zu den Talsperren sei vom Dillgebiet ausgegangen, liegt näher. Nach SCHULTZ (Hörsbach) konnten bei folgenden Orten im Dillkreis Brutnachweise erbracht werden: Mandeln, Wissenbach, Eibach, Eibelshausen, Hörsbach und Sinn. Die beiden letztgenannten Orte liegen an der Mündung des Rehbachs, der das Wasser der Talsperren in die Dill führt; die übrigen Orte liegen im Dietzhölztal links der Dill. (Auf der Verbreitungskarte bei KEIL (1966) sind alle Orte zusammengefaßt als Dillgebiet bezeichnet). Leider wurden keine Daten angegeben. Eine Rücksprache mit SCHULTZ ergab, daß die genannten Orte 1965 besetzt waren; stichhaltige Erstbesiedlungsdaten fehlen.

Sollte die Besiedlung der Talsperren 1964 tatsächlich vom Dillgebiet ausgegangen sein — die Entfernung zwischen Hörsbach und Mademühlen beträgt 10 km —, dann würde sich naturgemäß die Richtung und Weite des „Sprunges“,

im Vergleich mit Dorlar als Ausgangspunkt, ändern. Der hypothetische Charakter derartiger, an unberingten Vögeln erzielten „Ergebnisse“ soll aber nicht verleugnet werden. Die Frage ist, ob die in weit vorgeschobenen Gebieten der Brutverbreitung Vögel dem vorderen Grenzgebiet oder rückwärtigen Gebieten der Brutverbreitung entstammen. Vielleicht handelt es sich aber auch um Vögel, die sich auf dem Heimzug aus den in West- und Südeuropa gelegenen Winterquartieren befanden und sich zur Brut westlich der alten Verbreitungsgrenze ansiedelten.

Zum Problem „Umsiedlung“ wirft SUNKEL (1952) folgende Frage auf: „Erfolgt die erste Besiedlung neuer Nistorte durch Altvögel, die ihren früheren Brutplatz

#### Brutorte mit „ersten“ Brutjahren

(hervorgehobene Jahreszahlen = gesicherte Erstbesiedlungen)

<b>Rechts der Lahn</b>		<b>Lahntal:</b>	
<i>Bereich der Aar:</i>		Friedelhausen .....	1951
Niederweidbach .....	1969	Gießen (NO-Rand) .....	52
Erda .....	68	Wißmar .....	62
Ahrdt .....	68	Launsbach .....	62
Offenbach .....	68	Hardt-Hof .....	64
Altenkirchen .....	69	Rodheim-Bieber .....	69
Bellersdorf .....	69	Allendorf (Lohn) .....	58
		Dutenhofen .....	(51) 61
<i>Untere Dill:</i>		Atzbach .....	62
Hermannstein .....	70	Dorlar .....	63
Aßlar .....	69	Naunheim .....	64
Werdorf .....	66	Wetzlar-Niedergirmes .....	64
Ehringhausen .....	70	Wetzlar .....	65
Katzenfurt .....	68	Oberbiel .....	67
Edingen .....	68	Albshausen .....	69
Sinn .....	65	Leun .....	67
		Biskirchen .....	64
<b>Östlicher Westerwald:</b>		<b>Links der Lahn</b>	
Hörbach .....	65	<i>Südlicher Krs. Wetzlar:</i>	
Merkenbach .....	65	Lützellinden .....	1965
Roth .....	67	Hörnsheim .....	68
Driedorf .....	(44) 66	Hochelheim .....	68
Mademühlen .....	64	Niederkleen .....	68
Krombachtalsperre .....	64	Oberkleen .....	64
Waldaubach .....	68	Reiskirchen .....	67
Erdbach .....	67	Laufdorf .....	68
Haiger .....	68	Schwalbach (3 Kol.) .....	68/69
Allendorf/üb. Dillenburg .....	67	Niederwetz .....	69
<i>Dietzhöhlztal:</i>		Oberwetz .....	68
Mandeln .....	65	Griedelbach .....	69
Eibelshausen .....	65	Kröffelbach .....	68
Wissenbach .....	65	Oberndorf .....	67
Eibach .....	65	Braunfels .....	67

aufgegeben haben oder durch vorjährige Junge?“. Unter der Voraussetzung, daß vorjährige Junge im allgemeinen etwas später mit dem Legen beginnen als Altvögel, läßt der Stand des Brutgeschäftes in verschiedenen Kolonien im Jahr 1964 die Schlußfolgerung zu, daß Altvögel an der Erstbesiedlung neuer Brutplätze beteiligt sind: am 7. Mai hatten die im Brutgeschäft am weitesten fortgeschrittenen Paare „alteingesessener“ Wacholderdrosseln in zwei 55 km voneinander entfernt liegenden Kolonien im Vogelsberg (Niedermoos, 448 m NN) und im Lahntal

(Allendorf, 160 m NN) kleine Junge; die 89 km von Niedermoos entfernten Neu-siedler bei Mademühlen (Westerwald, 485 m NN) hingen mit dem Brutgeschäft etwa 4 Tage zurück, während in der Neuansiedlung bei Naunheim (Lahntal, 150 m NN) die ersten Jungen bereits am 4. und 5. Mai ausgeflogen waren.

Der auffallend späte Legebeginn in manchen Neuansiedlungen legt die Vermutung nahe, daß es sich dabei um Ersatz- oder gar Zweitbruten von Umsiedlern handelt. Am 11. 5. 64 befanden sich in der neuen Kolonie bei Mademühlen 4 besetzte Nester, 2 mit kleinen Jungen. Die Kolonie verwaiste vorzeitig. Am 3. 7. 64 enthalten die 3 Nester der Neuansiedlung an der Krombachtalsperre (3 km SW in Ausbreitungsrichtung) Gelege; eine Brut flog am 18.–19. 7. aus. Fragen nach der Herkunft der Vögel, nach Ersatz- oder Zweitbruten blieben unbeantwortet.

Die gleichen Fragen tauchen im folgenden Fall auf: Die Jungen in den 2 Nestern der Neuansiedlung 1964 bei Wetzlar-Niedergirmes flogen am 6. 7. und 10. 7. aus; die nächste Kolonie, ebenfalls eine Neuansiedlung, befand sich 2 km nordöstlich bei Nauheim, wo die ersten Jungen bereits am 4. und 5. 5. ausgeflogen waren. Der Ortswechsel alter Vögel in Ausbreitungsrichtung während der Brutzeit ist bemerkenswert.

Nach HOHLT (1957) „findet nach geglückter Erstbrut die Zweitbrut in derselben Kolonie statt“. Wir konnten feststellen, daß die Zweitbrut eines Weibchens in einer neuen Kolonie stattfand. In der 1964 bei Wetzlar-Niedergirmes gegründeten Kolonie (s. oben) flogen 1965 die ersten Jungen am 10.–12. 5. aus. Die Altvögel fütterten Regenwürmer, die sie von einer Wasserlache am Rande eines Baumstückes herbeitrugen (1 km). Am 16. 5. wurde hier ein futtertragendes Weibchen – unmittelbar nach dem Versuch zu seinen Jungen abzufliegen – von einem Männchen in ein neues Nest auf einem Apfelbaum getrieben und begattet. Dieses Nest der Zweitbrut enthielt bereits 2 Eier. Ob mit dem Wechsel der Kolonie auch ein Gattenwechsel verbunden war? Die neue Kolonie bestand aus 3 Nestern. An der Gründung waren anscheinend auch Vögel aus der Kolonie bei Naunheim beteiligt. Die Besiedlungsvorgänge bieten leistungsfähigen Beringern ein noch reiches Betätigungsfeld.

#### Literatur:

- FREITAG, F. (1949): Brutvorkommen der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) im Westerwald. – Vogelringblatt Nr. 2: 19.
- GEHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens – Frankfurt/Main, S. 244–250.
- HOHLT, H. (1957): Studien an einer süddeutschen Population der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*). – J. f. Orn. 98: 71–118.
- KEIL, W. (1966): Zur Verbreitung der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) in Hessen. – Luscinia 39: 49–55.
- PEITZMEIER, J. (1964): Beobachtungen über die Ausbreitung der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) in Westfalen. – J. f. Orn. 105: 149–152.
- ROMMEL, K. (1953): Die Expansion der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) nach Mitteleuropa. Vogelring 22: 90–135.
- SUNKEL, W. (1952): Die Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) in Hessen. Vogelring 21: 1–21.

Anschrift des Verfassers:

FRIITZ FREITAG, 633 Wetzlar, Siechhofstraße 4.